

# Was ist wenn?

## Der Tod als Teil des Berufes und der Wandel der Bestattungskultur

Simon Bossert, Kantonsschule Willisau

### Erläuterung der Fragestellungen

#### Erster Teil:

Mein Hauptziel ist es herauszufinden, wie Personen damit umgehen, dass der Tod Teil ihrer Arbeit ist.

#### Fragestellung 1:

Wie geht man an einen Todesfall heran?

#### Fragestellung 2:

Wie trennt man die beruflichen Erfahrungen vom Privatleben?

#### Zweiter Teil:

Der Kern des zweiten Teils liegt im Wandel der Bestattungskultur, also wie und wo wir sterben.

#### Fragestellung 3:

Welche Veränderungen im Bestattungswesen sind festzustellen?

#### Fragestellung 4:

Wo sterben heute die meisten Menschen?

### Ergebnisse Fragestellungen 1 und 2

Anhand von Interviews und der Aufarbeitung von Quellen mit ähnlichen Fragestellungen kann erkannt werden, dass beim Herangehen an einen Todesfall viel Einfühlungsvermögen benötigt wird. Jeder Fall ist anders. Die Umgangsformen, Riten, Vorstellungen und Schwerpunkte liegen bei jeder Trauerfamilie an einem anderen Ort und müssen immer wieder aufs Neue während oft intensiven Gesprächen erkannt werden. Auch die anständige und gleiche Behandlung aller verstorbenen Person wird betont<sup>1</sup>.

Die Stichworte sind **Aufmerksamkeit, Empathie und Respekt**.

Kinder, junge Erwachsene und unerwartete Todesfälle belasten die Fachpersonen am meisten. Um sich vom Erlebten abzuschotten, müssen sich diese Menschen ihrer Rolle bewusst sein<sup>2</sup>. Es braucht Mitgefühl und kein Mitleid. Oft sind die Fachpersonen zu zweit unterwegs<sup>3</sup>. So kann man dann über das Erlebte sprechen und schwierige Situationen verarbeiten. Auch ein gutes Umfeld kann bei der Verarbeitung helfen. Oft sehen auch externe Beratungsstellen zur Verfügung, aber nicht alle nutzen diese gleich. Für einen guten Ausgleich legen die Fachpersonen Wert auf eine ausgewogene Gestaltung des Privatlebens. Auch dies hilft bei der Verarbeitung.

Die Stichworte sind **Distanz, Austausch und Freizeit**<sup>4</sup>.

### Ergebnisse Fragestellungen 3 und 4

Menschen mit dem Alter 65+ sterben immer häufiger in öffentlichen Institutionen wie Spitälern und Altersheimen<sup>5</sup>. Waren vor einigen Jahrzehnten noch Erdbestattungen die Norm, so zieren heute kleine Urnengräber die schweizer Friedhöfe und lassen sehr viele grüne unbenutzte Flächen zurück<sup>6</sup>. Traditionen verschwinden und die Bestattungskultur erneuert sich durch neue Riten und Bestattungsformen. Die Menschen beschäftigen sich oft schon zu Lebzeiten mit ihrem eigenen Tod und machen sich Gedanken zu ihrer eigenen Beerdigung. Die Fachpersonen raten, diese Pläne mit den Angehörigen zu besprechen, um spätere Unklarheiten zu vermeiden. Immer öfter finden die Beerdigungen im privaten Rahmen statt und werden von Ritualbegleitern durchgeführt<sup>7</sup>. Diese bieten einen weltlichen Ersatz zur kirchlichen Beerdigung.

Die Stichworte sind **Offenheit, Individualisierung und Erneuerung**<sup>8</sup>.

### Relevanz des Themas

Der Tod und das Sterben treffen in der Gesellschaft nach wie vor einen empfindlichen Nerv; es ist ein Tabu-Thema. Viele verdrängen den Gedanken an das unvermeidliche Ende. Bei mir ist das nicht der Fall. Ich bin der Meinung, dass genau aus diesem Grund dieses Gebiet so spannend ist. Wir alle werden früher oder später unser Leben hinter uns lassen. Das Sterben verliert nie an Präsenz und ist für jeden gleich aktuell. Umso wichtiger ist es also, dass wir uns damit beschäftigen.

### Rückblick

Während der letzten 10 Monate vertiefte ich mich intensiv in ein Thema, welches in meinem und dem Leben der meisten anderen Menschen nicht zum Alltag dazugehört. Was ist wenn? Von Anfang an faszinierte mich diese Welt und die Menschen, die diese Welt mitgestalten und verändern. Alle Fachpersonen waren extrem hilfsbereit und sehr offen und ich merkte, wie wichtig es ihnen ist, anderen Menschen in dieser sehr schweren Lebensphase helfen zu können. Ich sammelte während der letzten Monate sehr spannende Eindrücke. Für diese Erfahrungen bin ich sehr dankbar.

### Quellen

- <sup>1</sup> Bergmann, Julia: Der Tod als täglicher Begleiter. In: Süddeutsche Zeitung, 01.11.2018, online unter URL: <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/dachau/mehr-berufung-als-beruf-der-todals-taeglicher-begleiter-1.4193805> (23.09.2019).
- <sup>2</sup> DPA: Wenn der Tod zum Alltag gehört. In: RP Online, 20.09.2012, online unter URL: [https://rponline.de/leben/gesundheit/news/wenn-der-tod-zum-alltag-gehoeert\\_aid-14092323](https://rponline.de/leben/gesundheit/news/wenn-der-tod-zum-alltag-gehoeert_aid-14092323) (24.09.2019).
- <sup>3</sup> Ebd.
- <sup>4</sup> Dieser Text basiert auf den Aussagen der Transkriptionen aus den Interviews der Maturaarbeit von Simon Bossert (2019). Vgl. S. 33-78. Alle weiteren Quellen sind angegeben.
- <sup>5</sup> Foglietti-Douasse, Sylvie/Pellegrini, Sonia: Aufenthaltsorte von älteren Menschen im letzten Lebensabschnitt. Oboan, 2019, [https://www.oboan.admin.ch/sites/default/files/publications/2019/obsan\\_builletin\\_2019-02\\_d.pdf](https://www.oboan.admin.ch/sites/default/files/publications/2019/obsan_builletin_2019-02_d.pdf) (21.08.2019).
- <sup>6</sup> Daus, Corinna: Kundenmangel trotz bester Lage. Einstein Online, 2015, <https://www.srf.ch/sendungen/einstein/einstein/kundenmangel-trotz-bester-lage> (12.11.2019).
- <sup>7</sup> Gigon, Ariane: Neue Bestattungsrituale in der Schweiz. In: SWI swissinfo, 24.07.2012, online unter URL: [https://www.swissinfo.ch/ger/arsche-in-fluesse-streuen\\_neue\\_bestattungsrituale\\_in\\_der\\_schweiz/33099554](https://www.swissinfo.ch/ger/arsche-in-fluesse-streuen_neue_bestattungsrituale_in_der_schweiz/33099554) (10.09.2019).
- <sup>8</sup> Dieser Text basiert auf den Aussagen der Transkriptionen aus den Interviews der Maturaarbeit von Simon Bossert (2019). Vgl. S. 33-78. Alle weiteren Quellen sind angegeben.
- <sup>9</sup> Abbildung (Hintergrund): Aufnahme von Verfassers.